



Probenstart

Vor einer Woche starteten nun die Proben für das Einsiedler Welttheater der Ausgabe 2024. An der Rollenverteilung wurde erstmals das Textbuch in einer Rohfassung den Mitwirkenden ausgehändigt. Dank einer mitdenkenden Mitspielerin fand mein Exemplar seinen Weg auch zu mir. Es dauerte zwar einige Zeit, bis ich mir den neuen Text zu Gemüte führen konnte. Was mir zuerst auffiel, war die grosszügige Nutzung eines A4-Blattes. Eine ähnliche Nutzung im Einsiedler Anzeiger und Sie müssten diese Zeitung mindestens zu zweit lesen, so schwer würde sie ausfallen. Gut, etwas Positives hat dieser Mut zur Lücke: Notizen können leicht gemacht werden.

Als nächstes musste dann die Phantasie zu Rate gezogen werden. Der Autor schrieb in breitem Berner Dialekt und ja, den beherrsche ich nur, wenn ich von einer W-Nuss oder vom letzten Tram singe. Zum Glück ist der Regisseur mittendrin, nicht nur im Spiel, auch geografisch. Er ist in Luzern heimisch. So fällt es ihm leicht, unverständliche Berner- in Einsiedlerworte zu übersetzen.

Mit dem Start zu den Proben vor einer Woche bekamen die Worte auch Bilder. Sie denken sich jetzt: Haben die da gemalt? In der Art schon, ja. Einfach nur im Kopf. Die sprechenden Rollen hatten erstmals Sprechproben. Und natürlich als erstes auch gewisse Übersetzungsarbeiten zu erledigen. Was viel wichtiger war, waren die klärenden Worte der Regie. Die Figuren, das ange-dachte Bühnenbild und allfällige Äusserlichkeiten wurden erklärt. Als angehender 100-jähriger Reicher weiss ich nun, dass ich mich vornehmlich ökonomisch bewegen und mich während dem ganzen Spiel verschwenderisch verhalten sollte. Kürzlich war ich ja in den verunreinigten Staaten von Amerika und konnte mir vieles anschauen. Also, das krieg ich hin!

Das grosse Schauspielensemble übte sich aber in der Bewegung. Der Klosterplatz muss, nein, will mit viel Volk bespielt werden. Hier standen Aufwärmübungen und das Ausprobieren von verschiedenen Formen an. Häufig wurden dazu Paare gebildet. Uiii, Paarbildungen. Ein altbekanntes Phänomen am Welttheater. Kenne ich doch selber verschiedene Paare aus vergangenen Spielperioden. Und unterdessen auch ihre Kinder. Da habe ich jeweils ein Schmunzeln auf den Lippen, wenn ich daran denke, wie sich deren Eltern kennenlernten.

Das Welttheater feiert ja heute sein 100-Jahr-Jubiläum. Morgen Abend wird das Waisenhaus aka Dorfzentrum aka Kultur- und Kongresszentrum Zwei Raben eine Feier wie nie erleben. Das aber ohne mich. Ich werde an diesem Wochenende meiner anderen Leidenschaft nachgehen, der Fasnacht. Gespannt werde ich aber den Bericht des Abends in der nächsten Ausgabe des EA lesen.

*

Redaktor René Hensler (*1974) spielt 2024 bereits zum sechsten Mal am Einsiedler Welttheater mit. Vom Welttheatervirus angesteckt wurde er von seinem damaligen Klassenlehrer. Und alle paar Jahre bricht dieser Virus wieder in ihm aus. In loser Reihenfolge ermöglicht er während des ganzen Jahres als «Arkadenspion» Einblicke in die Arbeit rund um das Spiel.

«Wir brauchen Geschichten, um die Welt zu verstehen»

Am Donnerstag vor einer Woche fand an der Stiftsschule Einsiedeln als Teil des theaterpädagogischen Projekts eine Schreibwerkstatt unter der Leitung von Welttheater-Autor Lukas Bärffuss statt.

ANGELA SUTER

Interessierte Schülerinnen und Schüler konnten sich in den freiwilligen Kurs eintragen und wurden dafür vom gewohnten Unterricht dispensiert. 15 geschichtens-begeisterte junge Frauen aus allen Klassen wollten am Donnerstagnachmittag zwei Stunden lang das Geschichtschreiben von Lukas Bärffuss lernen. Das Ziel dieses Kurses war es, den eigenen Werkzeugkoffer zu füllen, damit man eine spannende Geschichte schreiben könne. Doch Bärffuss drehte das gleich um: «Ich lerne vor allem von euch, heute werden wir etwas Gemeinsames machen!» Er wolle schauen, welche Rückmeldungen von den Jugendlichen kommen und was sie für Ideen hätten. So könne er von Erfahrungen einer Generation profitieren, die ihm sonst fehlen würden.

Erzählerisches Moment

Er begrüsst die Jugendlichen mit den provokativen Worten: «Willkommen zum wichtigsten Kurs des ganzen Schuljahres!» Daraufhin ertotete er Gelächter und konnte damit gleich zum Thema überleiten, dies sei nämlich ein sogenanntes «erzählerisches Moment», das man sich beim Geschichtenerzählen zunutze machen könne, darauf käme er später noch zurück.

Dass nur Mädchen im Studierraum waren (der einzige angemeldete Junge war leider krank), erstaunte Lukas Bärffuss: «Die Jungs dachten wohl, dass sie diesen Kurs nicht brauchen, damit könne man schliesslich nicht reich werden – wir werden ihnen das Gegenteil beweisen!» Denn Geschichten zu schreiben sei entscheidend wichtig für die Welt, in der wir leben, denn diese bestehe aus Erzählungen. «Und wir brauchen Geschichten, um die Welt zu verstehen», ergänzte Bärffuss. Auch die heutige Werbung mache es sich zunutze, die Kunden durch Geschichten zu verführen. Also, so fasste er zusammen, sei es eine Kernkompetenz in der heutigen Zeit, Geschichten zu erzählen und schreiben zu können.



15 Stifftschülerinnen hörten Welttheater-Autor Lukas Bärffuss gespannt zu.

Vorstellungsrunde

Bärffuss startete mit einer Vorstellungsrunde und begann bei sich selber. Er lebte auf der Strasse und hatte nicht viele Möglichkeiten. Mitte 20 wollte er etwas aus sich machen und wurde Schriftsteller, da man sich einfach so nennen konnte. Er schrieb sehr viel, zu Beginn vor allem Theaterstücke, aber auch Romane und Essays. Er stellte auch ein Programm zusammen, um zu lernen, wie man schreibt. Regelmässig Lesen und Schreiben sei das A und O. Beim Lernen, gut zu schreiben, helfe sogar das Abschreiben von Lieblingstexten.

Bei der anschliessenden Vorstellungsrunde gaben – nicht ganz überraschend – praktisch alle an, gerne zu lesen. Einige erzählten, bereits Schreibberufung zu haben, andere waren gänzlich unerfahren im Selber-Schreiben. Wobei das relativ sei, denn Bärffuss erklärte: «Auch Handy-Nachrichten zu schreiben, ist eine Art Geschichten zu schreiben und Chatverläufe sind zum Teil wie Theaterstücke!»

Literarische Figur

Dann führte Lukas Bärffuss in die literarische Figur ein, die jede Geschichte brauche. Es wurden drei Figuren gesucht und mit Harry Potter, Faust und Obelix drei gefunden, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Aber Bärffuss widersprach: «Alle Figuren haben eine Stärke, die sie auszeichnet und eine Schwäche – oder auch mehrere.» Es braucht immer zwingend beides, damit eine Spannung geschaffen wer-

den kann. Und sowohl Stärken wie auch Schwächen werden immer übertrieben dargestellt: «Es gibt nie zuviel des Guten!» Dann braucht diese Figur eine Perspektive, also ein Ziel, welches sie um jeden Preis erreichen möchte.

Und so entwickelten alle Kursteilnehmerinnen in sieben Minuten ihre eigenen, extrem vielfältigen Figuren, die zum Teil schon durch erste Geschichten ergänzt wurden. Es gab eine Eiskunstläuferin, die nicht gerne eiskunstlief, es gab einen äusserst arroganten Bodybuilder und eine Kriegsheldin, die den Vater ihrer Tochter finden musste. Auch die Attribute der Figuren waren vielfältig: ängstlich, stark, intelligent, perfektionistisch, talentiert oder auch egoistisch – und das immer in extremis und nicht nur ein wenig!

Intensiver Schlusspurt

Die Zeit verging wie im Flug und so blieb für das eigentliche Geschichtschreiben nur sehr wenig Zeit. Denn natürlich braucht eine Geschichte auch eine Handlung. Dabei kommt die literarische Figur in einen Konflikt – in einen lokalen, einen globalen oder auch einen inneren. Die Handlung sei die Reise vom Startpunkt bis zum Endpunkt. Woher komme ich, wohin will ich? Und welche Hindernisse liegen auf dem Weg? In Geschichten sollen immer wieder Abzweiger eingebaut werden, damit die Leserschaft warten muss. Und wenn man unerwartete Dinge einbaue, wie ein er-



Die jungen Frauen wurden von Lukas Bärffuss in die Kunst des Geschichtschreibens eingeführt und sie durften auch gleich selber wirken. Fotos: Angela Suter

zählerisches Moment, habe man die totale Aufmerksamkeit des Lesers.

Warum die Schülerinnen an den Schreibmaschinen arbeiten sollten, erklärte Bärffuss folgendermassen: «Die sind altmodisch, da kann man nicht einfach wieder korrigieren! Wir wollen unsere Geschichten nicht löschen, denn wir möchten Spuren hinterlassen. Schreibt ohne Scham!» Sie sollen ihre Stimme erheben und den Mut haben, die eigenen Geschichten auszusprechen. So starteten die jungen Frauen im Kollektiv an drei Schreibmaschinen das Abschlussprojekt. Ohne den Zwang, etwas Eigenes zu entwickeln. Sie mussten

in 60 Sekunden eine Geschichte schreiben, die von jemand anderem weitergeschrieben wird. Die lustigen Kreationen wurden zum Abschluss vorgetragen und so nahm ein spannender Workshop sein Ende.

Beim theaterpädagogischen Projekt wirken 1600 Schülerinnen und Schüler des Bezirks Einsiedeln, der Gemeinde Feusisberg, Schindellegi und Alpthal mit. Die Bewegung gipfelt in einem Theaterspektakel auf dem Klosterplatz – am 25. Mai 2024 anlässlich der 100-Jahr-Feier des Welttheaters. Die Stiftsschule bietet den Schülerinnen und Schülern verschiedene Angebote in diesem Rahmen an. Wir berichteten schon mehrfach.

Wie beim Tanz – ein Schritt zurück, zwei vorwärts

Morgen Samstagabend steigt das Jubiläumsfest zur Feier von 100 Jahren Welttheater. In feierlichem Rahmen treffen sich die ehemaligen und aktuellen Mitwirkenden ab 18 Uhr im Kultur- und Kongresszentrum zwei Raben von Einsiedeln.

Mitg. Und sie kommen: Ehemalige Mitglieder der künstlerischen Leitung, Darstellerinnen und Darsteller auf dem Klosterplatz, Platzanweiser, Techniker, Musiker, Sängerinnen und Sänger, stille Helferinnen, Näherinnen und einfach alle, die mal viel Zeit in diese Tradition investiert



Für einmal wird nicht auf der grossen Bühne sondern im Saal des Kultur- und Kongresszentrums Zwei Raben feierlich getanzt.

Foto: Archiv Welttheatergesellschaft

haben. Viele haben sich angemeldet.

Was wird geboten: Man trifft sich bei einem Apéro und erzählt sich Amüsantes und Schwieriges aus den vielen Aufführungen, Erinnerungen schleichen sich in die Gegenwart und werden Wirklichkeit. Aber auch die Gegenwart ist aktiv, die ersten Proben bereits überstanden, und zwar in grossartiger Stimmung, was man so hört.

Die Augen und die Ohren werden gefordert: Ein roter Faden wird gelegt durch Sequenzen von Aufführungen, Erlebnissen und auch kurze Reden. Interessante und kurzweilige Blitzlichter knüpfen einen Teppich der Erinnerungen. Der Abend wird moderiert und doch wird genug Raum

vorhanden sein, persönliche Gespräche zu führen.

Gaumen- und Tanzfreuden

Der Gaumen wird nicht vergessen: Ein einfaches Menü sorgt dafür, dass die Kräfte nicht nachlassen, die Getränke begleiten die Anwesenden durch den ganzen Abend und bereiten sie auf den letzten Akt vor. Wer tanzt denn da? Schliesslich ist die Gelegenheit gut, nach dem Programm ein paar Tänzchen zu wagen und sich dem gegenwärtigen Choreografen noch für eine Solopartie im Welttheater 2024 zu empfehlen. Die künstlerische Leitung freut sich bestimmt über diese Talentschau. Dann kann das Welttheater 2024 beschwingt und elegant in die Zukunft schauen.